

Sprengten auf ihre Plätze. Wenige Sekunden später klang ein zweites Befehl über den Plan: „Achtung! Präsentieren!“, das Zeichen, daß Se. Majestät König Friedrich August auf dem Paradeplatze eingetroffen war. Eine glänzende Suite umgab ihn, in der sich auch Prinz Johann Georg befand. Ihnen folgten in zwei à la Daumont bespannten Wagen Prinzessin Johanna Georg in einer prachtvollen, mit Spigen reich besetzten weißen Seidentoilette und einem weißen Straußenfederhut. Ihr zur Seite saß Prinz Ernst Heinrich im weißen Matrosenanzug mit blauen Aufschlägen. Im zweiten Wagen hatte Prinzessin Mathilde in einem Kostüm aus violett gebläuter Seide und ebenfalls in weißem Straußenfederhut mit den Prinzessinnen Margarete und Marie Klitz in weißen Kleidern und düstigen, weißen Hüten Platz genommen. Prinzessin Anna, die man ebenfalls so gern gesehen hätte und die das imposante militärische Schauspiel gewiß entzückt haben würde, war, entgegen der Angabe, nicht mit erschienen wegen der kühlen Witterung, wie man sich auf der Tribüne erzählte. Die hohen Herrschaften begaben sich unter den Klängen des Präsentiermarsches oder der Paradepost, die sämtliche Musikkapellen intonierten, nach dem rechten Flügel des ersten Treffens. Ein toller Wirbel von Tönen, ein Durcheinander von Takten, ein Tohwabohu von Melodien scholl aus den Reihen der wie zu Erz erstarrten Truppen, und ein „Hurra“ klang auf aus den Kehlen der Tausende von jungen Männern in des Königs Rod, ehern wie der Klang einer Glocke, Zeugnis ablegend von der immensen Kraft, die in der unter dem Kommando eines Einzigen zur steinernen Ruhe gezwungenen Division aufgespeichert ruht. Nun löste man drüben, wo die Kadetten standen, die sächsische Nationalhymne herüber; in die schmetternden Klänge der Trompeten, Posaunen, Tuben, Bistons, Hörner, in das Quatieren der Trommelwirbel und Paukenschläge mischten sich die Donner der hinter der Schützenkaserne aufgestellten Salubatterie. Und eine Kapelle nach der anderen fiel ein, und lauter, immer lauter erscholl der Klang: „Den König segne Gott . . .“, daß jedem das Herz begeistert schlug; dem fortwährenden Jubelschall, dazwischen der frohe, kernige Antwortgruß der Regimenter auf das freundliche: „Guten Morgen“ ihres obersten Kriegsherrn erklang, kann sich keiner entziehen. Dieser Geburtstagsglückwunsch, der allgewaltig wirkt wie es einem in Waffen starrenden Heer zukommt, reißt alle in seinen Bann, und wäre er noch so oft schon an ihre Ohren gellungen. Er sind erschütternde und zugleich erhebende Minuten für König, Heer und Volk. . . . Als Se. Majestät, die allerhöchsten Herrschaften und das Gefolge die beiden Treppen passiert hatten, begaben sie sich auf den Platz vor der Tribüne, um von hier aus die Parade abzunehmen. Der erste Vorbefehlmarfch erfolgte im Schritt. Die königlichen Prinzen Georg und Friedrich Christian waren bei der Leibkompagnie bzw. bei der 5. Kompagnie eingetreten. Sie gaben sich redlich Mühe, mit ihren um einen halben Kopf größeren Vordermännern Schritt und gleichen Abstand zu halten, was natürlich nicht immer gelang. Prinz Johann Georg führte seinem königlichen Bruder sein Schützen-Regiment und das Garderegiment vor. Die Kadetten rückten sofort in ihre rechts vom Könige vorgegebene Stellung ein. Weiter begann, während die 177er defilierten, ein heftiger Regen, der mit ganz kurzen Unterbrechungen bis zum Schluß der Parade anhielt. Viele, besonders Damen, verließen daher aus Rücksicht auf ihre kostbaren Toiletten die Tribüne, auf der sich nach und nach Minusale bildeten. Das Aufspannen der Regenschirme, die den anderen freilich die Aussicht oft vollständig benahmten, rief eine kleine Revolution auf der Tribüne hervor: die Stimmung war getrübt, aber als der 2. Vorbefehlmarfch im Trab begann, da vergaß man doch der Unbill der Witterung und freute sich wieder über das abwechslungsreiche, glänzende Schauspiel. Die Grenadiere rücken an, im strengen Takte Mann für Mann. Das glitzert, schimmert, glänzt und gleißt. Ein jeder tramm die Beine schmeißt, gei, das ist 'ne Parade! Und nun die Garde-Reiter, das stampft und draust und quast herbei, das hüpf und trappelt, summt und schwirrt, das Baumzeug blitzt, der Säbel flitzt, Hufsch, die linken Kessel. Die Artillerie braust jetzt herbei, der wichtigen Regimenter zwei. Nun rattert, rasselt auch der Train, Maschinen-Gewehr. Und Schneedereng! Vorüber die Parade! — — —

Die Zweite Kammer erledigte gestern den Eisenbahnetat. Ferner wurde beschlossen, die Petition um Einführung von Sonntagskarten zu ermäßigten Preisen anzutag auf sich beruhen zu lassen und den freisinnigen Antrag, die 4. Wagenklasse an Sonn- und Festtagen aufzuheben zu lassen, durch die Zustimmung der Regierung, für den Fahrplan vom 1. Oktober eine entsprechende Änderung zu treffen, für erledigt zu erklären. Eine große Anzahl von Petitionen betreffend die Verbesserung der besoldungsverhältnisse des Eisenbahnpersonals läßt die Kammer auf sich beruhen. Eine weitere Petition betraf Personen der Witwen und Waisen von Staatsbahnbeamten wird der Regierung zur Kenntnisnahme übergeben.

Eine Landtags-Auflösung im Falle des Scheiterns der Wahlreform stellen die „Leipziger Zeitung“ nach. In einem Artikel in Aussicht, der sich als spirituell gibt. Die Regierung hält daran fest, so heißt in diesem Artikel, daß dieser Landtag unter allen Umständen ein Wahlrecht zustande zu bringen hat, die Session auf im Herbst nicht geschlossen werden, ohne daß die Wahlreform zum endgültigen Abschluß gekommen wäre. Die Regierung denke absolut nicht daran, ihren Wahlrechtentwurf zurückzugeben und die Wahlreform auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Und weiter:

Die Regierung ist vielmehr, wie uns von maßgebender Seite versichert wird, mehr wie je fest entschlossen, im Lande Beruhigung und Zufriedenheit durch ein neues gerechteres Wahlrecht zu schaffen. Sie wird unter Umständen auch nicht davor zurückweichen, durch Auflösung der Zweiten Kammer diese ihre Absicht durch-

zusetzen, falls deren Mehrheit nicht gewillt ist, sich von doktrinären Anschauungen frei zu machen und der Regierung in ihrem Vorhaben die erwünschte Unterstützung zu leisten. Allerdings betrachtet die Regierung diese Möglichkeit der Durchführung einer Wahlrechtsreform als allerletztes Mittel; sie ist sich des Ernstes und der Bedeutung dieser Maßregel wohl bewußt, aber sie scheut auch nicht davor zurück, das Land in Unruhe und Aufregung zu versetzen, um schließlich durch ein gerechteres Wahlrecht nach dem königlichen Versprechen in der letzten Thronrede dem Volke neue und dauernde Bürgschaften für den inneren Frieden und die äußere Wohlfahrt zu geben — und allen Schichten der Bevölkerung eine angemessene Beteiligung am Staatsleben zuzusichern.

Die erste sächsische Professorin. Zum erstenmale ist in Sachsen der Professorentitel an eine Dame verliehen worden. Die seit 22 Jahren am Königl. Konservatorium der Musik in Dresden wirkende Gesangslehrerin Aglaja Orger wurde zur Professorin der Musik mit dem Range in der 4. Hofrangordnung ernannt.

Auszeichnungen. Bürgermeister Voigt in Tharandt erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse, Forstgarteninspektor Büttner ebenda das Verdienstkreuz. — In der letzten Notiz über Auszeichnungen war infolge großer Oberflächlichkeit in der Druckerlei ein Fehler enthalten. Es mußte Gerichtsdiener Ernst Lange in Wilsdruff heißen, nicht aber Gemeinbediener.

Eine immerwährende Quelle von Streitigkeiten zwischen Hausfrauen und Fleischern ist die Frage, wieviel Knochen dem Fleisch beigegeben werden dürfen. Die Hausfrauen sind oft der Ansicht, daß die Knochenbeilage zu groß sei. Diese Frage ist nun entschieden worden. Nach den Untersuchungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft beträgt das Gewicht der Knochen bei Großvieh etwa 15 Prozent, bei Schweinen, je nach der Rästung 8 bis 12 Prozent des Schlachtgewichts. Infolgedessen haben die Militärbehörden folgende Bedingungen für ihre Lieferanten festgelegt: „In hundert Kilogramm rohem Rindfleisch dürfen nicht mehr als 11 Kilogramm, in derselben Quantität Hammelfleisch nicht mehr als 13 Kilogramm und in hundert Kilogramm Schweinefleisch nicht mehr als 9 Kilogramm Knochen vorhanden sein.“ Diese Bestimmungen geben einen Fingerzeig auch für Detailkäufe.

Die diesjährige Generalversammlung des Meißner Kreisvereins für innere Mission wird am nächsten Dienstag, den 2. Juni, nachmittags 1/4 Uhr im Hamburger Hof in Meißen, kleiner Saal, abgehalten. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins, Männer und Frauen, sind zur Teilnahme an den Beratungen eingeladen.

Feier von Königs Geburtstag in Wilsdruff. (Schluß.) Am Morgen des Festtages hatte Bürgermeister Kahlenberger im Auftrage der Stadtgemeinde Wilsdruff dem Monarchen folgenden telegraphischen Gruß entboten: „Er. Majestät König Friedrich August von Sachsen, königliche Villa Wachwitz. Ew. Majestät bringt am heutigen Geburtstage in Ehrerbietung alleruntertänigste Glückwünsche und das Gelübdis unwandelbarer Treue dar die Stadtgemeinde Wilsdruff.“ Es lief folgendes Danktelegramm ein: „E. Majestät der König haben sich über die gesandten Glückwünsche sehr gefreut und lassen der Stadtgemeinde herzlich danken. v. Criegern, Oberst und Flügeladjutant.“

Bei dem Festmahle zu Königs Geburtstag, das am Montag, wie schon kurz erwähnt, im „Hotel weißer Adler“ stattfand, führte Herr Bürgermeister Kahlenberger in der Festrede ungefähr folgendes aus:

Hochverehrte Festversammlung! Musikalische Weisen erklingen schon früh in den Straßen hiesiger Stadt, um hinzuwiesen auf den ganz besonderen Festtag, der am heutigen Morgen für unser engeres, teures Vaterland herangebrochen ist. Können wir doch heute den Geburtstag unseres geliebten Landesvaters, den Geburtstag Sr. Majestät des Königs Friedrich August begehen.

Wenn auch noch jung an Jahren in der Regierung, so hat das hohe Geburtstagskind in der kurzen Zeit es doch verstanden, (ohne Unterbrechung, ob hoch oder niedrig, ob alt oder jung, die Herzen seiner Untertanen zu gewinnen. Welche Begeisterung entflammte überall, wo er mit ihnen in Berührung gekommen, wo er ihnen nähergetreten ist. Und solche Fälle, meine Herren, sind es nicht wenige. Wissen wir doch, wie sehr er's sich angelegen sein läßt, in Person von den Einrichtungen seines Landes Kenntnis zu nehmen, wie er von Beginn seiner Regierung darauf bedacht ist, das Wohl seines angestammten Landes zu kräftigen und zu fördern. Und darum befindet sich auch dieses auf einer solchen Höhe der Kultur, daß es sich jedem der deutschen Lande ebenbürtig zur Seite stellen kann, daß es im Range der deutschen Staaten eine geachtete und geschätzte Stellung einnimmt, daß der Name Sachsen nach außen hin einen ganz besonderen Klang hat. Des öfteren schon hat Se. Majestät der deutsche Kaiser Veranlassung genommen, auf diese Vorzüge unseres Sachsenlandes hinzuweisen, unseren ertauchten Landesfürsten diesbezüglich zu beklugeln. Halten wir daher seit an dem monarchischen Gedanken, so sehr man sich auch bemüht, diese staatliche Einrichtung zu befestigen. Stehen wir auch fernerhin treu zu König und Vaterland, nur das kann der richtige, der wahre Lohn sein treuer Untertanen für so große landesväterliche Fürsorge und Liebe und geloben wir heute am Geburtstage unseres geliebten Königs unüberbrückliche Treue zu unserem teureren Königshauke in dem Sinne: Se. Majestät König Friedrich August von Sachsen lebe hoch! hoch! hoch!

Der Ruf wurde von der Festversammlung freudig aufgenommen und frohbewegt sang man die Königshymne. Auf Vorschlag des Herrn Amtsgerichtsrat Schubert wurde dem König Friedrich August ein telegraphischer Gruß folgendes Inhalts gefandt: „Euer Majestät bringen die zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages in Wilsdruff versammelten begeisterte Huldigung und ehrerbietigste Glückwünsche dar.“ Darauf glich gestern früh folgende Drahtantwort ein: „Se. Majestät der König haben sich über die gesandten Glückwünsche sehr gefreut und lassen der Festversammlung herzlich danken. v. Criegern, Oberst und Flügeladjutant.“ Die Tafelmusik gab das städtische Orchester in gedohnter prästiger Form. Die Ausstattung der Tafel durch Herrn Sieckel war wie immer über jedes Lob erhaben.

Ein Wort zur Feier von Königs Geburtstag in Wilsdruff. Der hohe nationalfeiertag, dessen frohe Klänge soeben verklungen sind, wird in Wilsdruff sicher nicht weniger würdig gefeiert als in anderen Städten des engeren Vaterlandes. Das ist wahr.

Aber immerhin bleiben etliche Wünsche offen. Vor allem liegt der Flaggentanz der Privathäuser recht sehr zu wünschen übrig. Wo blieben die vielen Flaggen, die sonst bei minder bedeutenden Veranstaltungen bei Sturm und Wetter oft tagelang die Häuser schmücken, an dem herrlichen Maientage, an dem das ganze Sachsenvolk in aufrichtiger Dankbarkeit und froher Begeisterung sich um den Königsthron scharrt? Diese Lässigkeit steht unserem Städtchen wahrlich recht schlecht zu Gesicht, und es wäre zu wünschen, daß es die Bürgerschaft künftig mehr als bisher der Mühe wert hielt, ihrer Teilnahme an dem hohen Festtag auch äußerlich durch Schmückung der Häuser Ausdruck zu verleihen. Dann noch ein Wort über den Kommerz. Um ihm die allgemeine Teilnahme der Bürgerschaft zu sichern, bedarf sein Programm einer grundlegenden Aenderung. Er muß künftig bestehen aus einem offiziellen und nicht offiziellen Teile. Es ist selbstverständlich, daß im offiziellen Teile nur ein Toast Raum haben kann. Berufsmäßige Redner haben wir in der Provinz nicht. So gibt man sich jetzt redlich Mühe, mit einer vorgelesenen Ansprache und einigen musikalischen und gesanglichen Darbietungen vier geschlagene Stunden hinzubringen. Daß da anstelle der frohen Feststimmung löbliche Langeweile herrschen muß, ist selbstverständlich. Das könnte aber mit einem Schlage anders sein, wenn man dem offiziellen Teile die Fideiustas folgen ließe. Für die Festrede würde in den meisten Fällen ein Berufsredner von auswärtig zu erhalten sein, und im nichtoffiziellen Teile könnten freie Ansprachen in bunter Reihe mit anderen Darbietungen folgen. Vielleicht könnte man einem aus Vertretern der Stadt und aus Vereinsvorständen gebildeten Komitee die Festlegung des Programms aufgeben. Nur auf diesem Wege wird der Kommerz seinen Zweck vollkommen erfüllen und einen besseren Besuch aufzuweisen haben als bisher.

Der konservativ Verein für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff hält an einem Sonntag im Monat Juni eine öffentliche Versammlung ab.

Der Gewerbeverein nahm in seiner gestern abend im „Hotel Löwe“ abgehaltenen Versammlung zunächst zwei Mitglieder auf. Der Vorsitz, Herr Louis Seidel, gedachte des Geburtstages König Friedrich Augusts und widmete dem Monarchen ein dreifaches Hoch, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Von der Bescheidung des Genossenschaftstages der Handwerker-Genossenschaften in Leipzig nahm man Abstand. Dagegen wurde beschlossen, die Genossenschaftsleitung zu veranlassen, in der Tagung Beschlüsse herbeizuführen, durch welche die Regierung gebeten wird, die Bestimmungen über Bewilligung von Mitteln aus dem sogenannten Zweimillionenfonds derart zu mildern, daß es den Handwerker-Genossenschaften auch wirklich möglich ist, den Fonds ihren Zwecken nutzbar zu machen. Als Ziel der Frühjahrsparlie wurde nach langer Debatte mit großer Mehrheit Freiberg bestimmt. Die Partie wird am Dienstag den 23. Juni stattfinden und zwar mittels Omnibus.

In Gegenwart der Mitglieder des Stadtgemeinderates erfolgte gestern abend am hiesigen Spritzenhaus die Vorführung der aus Mitteln der Feuerkasse mit einem Aufwand von ca. 1200 M. angeschafften Magirusleiter. Zur Bedienung der Schieberleiter ist in den letzten Wochen ein Steigerzug unter Führung des Herrn Abteilungsführer Birkner ausgebildet worden. Die Mannschaften waren denn auch gestern mit dem nicht ganz einfachen Mechanismus gut vertraut. Die Leiter ist 13 Meter lang; durch die Aufsteigerleiter kann die Länge jedoch bis auf 15 Meter gebracht werden. Von der Leiter aus wird man also auch die höchsten Wohngebäude der Stadt decken können. Bei der hier gegebenen Sachlage wird aber die Leiter weniger zum Wassergeben in die oberen Stockwerke bestimmt sein — hierzu reichen die übrigen Löscheräte —, als vielmehr zur Rettung von Personen, denen der Ausgang durch verqualmte Treppen vergeschlossen ist. Die Handhabung der 15 Zentner schweren Leiter ist bequemer; ohne große Mühe geben ihr die Mannschaften die erforderliche Stellung. Man kann die Wehr und die Stadt zu dieser Vereinerung der Löscheräte nur beglückwünschen.

Im Bettchen erstickt ist gestern das fünf Monate alte Kind des Herrn Zementwarenfabrikant Romberg hieselbst. Die Mutter hatte auf kurze Zeit das Zimmer verlassen. Währenddem hat sich das Kindchen im Bett gedreht, sodaß es auf den Leib zu liegen kam. Unglücklicherweise waren dabei die Armechen unter den Körper geraten und zwar berart, daß das Kind die Arme nicht aus eigener Kraft emporzubringen vermochte. So ist das Kind in den Rissen erstickt. Den schwergeprüften Eltern bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

Die nächste Nummer des „Wilsdruffer Wochenblattes“ erscheint am Freitag abend zur gewohnten Zeit.

Weiteransichten für morgen: Nordwestwinde, Bevölkerungszunahme, zeitweise Regen.

Blantenstein, 26. Mai. Der neu gegründete Königl. Sächs. Militärverein Blantenstein und Umgegend veranstaltete als erstes Fest seit seinem Bestehen zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am Sonntag, den 24. Mai, vormittags eine Kirchenparade und abends im Gullig'schen Gasthof einen Kommerz mit nachfolgendem Tanz. Die Festrede hielt Kamerad Lehrer Weig. Der Gesangverein „Viederkanz“ Blantenstein trug durch Gesang mehrerer vaterländischer Lieder zur Verschönerung der Feier bei und stellte sich dadurch in dankenswerter Weise in den Dienst der guten Sache, welche der Militärverein verfolgt. Auf das an Se. Majestät den König abgehandte Glückwunschtelegramm traf am Montag folgendes Danktelegramm ein: „Se. Majestät der König haben sich über die gesandten Glückwünsche sehr gefreut und lassen dem Verein kameradschaftlich danken. von Criegern, Oberst und Flügeladjutant.“

In Grund bei Mohorn feierte am 24. Mai der Hausbesitzer und Zimmermann Wilhelm Damm mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit.